

# die önj



Und täglich pfeift das  
**Murmeltier**





## Was sagst du zu Bären, Katzen und Affen ?

**Was will er denn heute?** wirst du dich fragen.

**Die drei passen doch gemeinsam nicht unter einen Hut!**

Unter einen Hut vielleicht nicht, da geb ich dir Recht. Aber zusammen in einen Bau hoch droben im Gebirge. **Jetzt reicht es aber: Im Gebirge! Bären vielleicht, Katzen nein, und schon gar nicht Affen! Wie sollen die da hinaufkommen? So ein Unsinn!**

Und wenn ich es beweisen kann ?

**Bitte schön, darauf bin ich aber gespannt !**

Es ist ganz einfach: Der Bär sucht sich eine Katze und bekommt mit ihr lauter kleine Affen.

**Genau. Und ich bin der schwarze Rabe, der die beiden getraut hat.**

Ist doch eine nette, kleine Familie: Vater, Mutter und Kinder. Und das Schöne daran ist, es gibt sie wirklich. **Na, dann hat »deine« Familie wohl auch einen Namen und eine Adresse, wie ?**

Wenn du es so genau wissen willst: Sie schreibt sich mit Nachnamen Murmel und wohnt am Berghang 13 im Karwendel.

**Willst du damit sagen, dass es sich bei der Familie um Murmeltiere handelt?**

Richtig!

**Und heißt das weiter, dass man das Murmelmännchen als »Bären« anspricht und das Weibchen als »Katze« ?**

Wieder richtig!

**Dann sind wohl mit den »Affen« die Jungen gemeint !**  
Du hast es erfasst!

**Das hättest du auch gleich sagen können!**

Hab´ ich ja. Apropos sagen: Kannst du dir vorstellen, dass in Amerika ein Murmeltier namens Phil im Fernsehen das Wetter ansagt ?

**Wenn du es sagst, wird´s wohl stimmen.**

Eigentlich müsste man sagen, dass Phil das Wetter nicht ansagt, sondern voraussagt. Daran glauben zumindest Tausende von Einheimischen und Touristen. Alle warten gespannt darauf, was Phil, wenn er aus seinem Winterschlaf erwacht und über seinen Schatten springt, zu sagen hat.

**Was du nicht sagst !**

Man soll nicht alles glauben, was einem gesagt wird: Ein Tier, das Wetter auf lange Sicht voraussagen kann? Es kann vielleicht einen bevorstehenden Wetterumschwung fühlen, den hellseherischen Fähigkeiten von Phil Murmel vertrauen aber nur abergläubische Menschen. Und die geraten auch in Panik, wenn ihnen an einem Freitag dem 13. eine »Katze« über den Weg läuft. Solche »Affen« haben es verdient, dass man ihnen einen »Bären« aufbindet.

**Hast du sonst noch etwas zu sagen ?**

Ich nicht mehr. Aber Dagmar Breschar. Die hat jetzt das Sagen in der önj. Sie ist nämlich zur Nachfolgerin von Bernhard Müller gewählt worden. Sie ist die erste Frau an der Spitze der önj. Was sagst du dazu?

**Da bin ich aber gespannt, was sie uns zu sagen hat !**  
So wie ich sie kenne, kann ich nur das Beste von ihr sagen,  
sagt euer

*Hubert Salobrunner*

# Inhalt



**Murmeltiere -** 4  
*die »faulen« Knappen der Alpen*

**Kaum zu glauben** 5



**Luftangriff und Fliegerabwehr** 6

**Adlerauge, sei wachsam** 7



**in eigener Sache:** 8  
**BL Dagmar Breschar**

**Berichte der Landesgruppen** 9



**Kommissar Käferle:**  
**Meiner geliebten Rosalia** 13



**Rätselecke** 14

**Lösungen** 15



**Vorschau** 15

## Fotonachweis

Titelbild: Alpenzoo Innsbruck

Alpenzoo Innsbruck 5  
Schruf, Wolfgang: Rückseite, 4  
Salzburger, Hubert: 13

## Illustrationen

Abolis, Iris: Rubrikenlogos

## Impressum

die önj / Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend / 10. Jahrgang / Heft 38 - 2001

Herausgeber und Eigentümer: Österreichische Naturschutzjugend, Haus der Natur, Museumsplatz 5, 5020 Salzburg Verleger: önj-Tirol Redaktion: Friedl Diem, Petra Prugger, Hubert & Walter Salzburger, Wolfgang Schruf Adresse: Fachental 71 b, 6233 Kramsach Satz: Andreas & Hubert Salzburger Für den Inhalt verantwortlich:

Hubert Salzburger, Fachental 71b, 6233 Kramsach, Tel.: 05337-64083 e.mail: die.oenj@aon.at

Druck & Belichtungsstudio: E. Sengthaler, 6300 Wörgl

„die önj“ erscheint 4 x jährlich

„die önj“ ist ein partei- und konfessionsunabhängige Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (önj), informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit. Gefördert durch die ÖGNU.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

e-mail: die.oenj@aon.at  
<http://www.oenj.at>



## Murmeltiere - die »faulen« Knappen der Alpen

Murmeltiere - im Volksmund auch »Mankei« bzw. »Murmele« genannt - bewohnen hochalpine Bergwiesen und Geröllfelder. Dort leben sie kolonieartig in kleinen Familientrupps in flachen Sommerbauen und tiefer gelegenen, weitverzweigten Winterbauen. Ca. neun Zehntel ihres Lebens werden in diesen Bauen verbracht. Beim Graben schleudern sie die mit den Vorderfüßen losgelöste Erde mit den Hinterpfoten kräftig weiter, größere Steine werden mit den kräftigen Nagezähnen gelockert und nach draußen getragen. Selbst dort, wo der Mensch mit Spitzhacke und Spaten nicht mehr graben kann, arbeiten sich diese stämmigen Nager durchs Erdreich durch.

Die Familiengruppen der Murmeltiere bestehen aus einem Paar und der Nachkommenschaft verschiedener Jahrgänge. Ihr Revier markieren sie mit einem Sekret aus den Wangendrüsen.

Um den langen und harten Bergwinter gut überdauern zu können, zeigen Murmeltiere eine spezielle Verhaltensweise:

Schon lange vor den ersten Schneefällen ziehen sie sich in ihren Winterbau zurück und verschließen von innen den Eingang mit Erdreich, Steinen und Nistmaterial. In dem mit Heu ausgepolsterten Kessel fallen sie, eng aneinander liegend, in den Winterschlaf. Dabei reduzieren sich innerhalb weniger Tage die Körperfunktionen auf ein Minimum. Das Herz schlägt nur noch 3-5mal in der Minute, die Zahl der Atemzüge verringert sich ebenso, und die ursprüngliche Körpertemperatur von 37°C beträgt nur noch 4 - 7°C. Auf diese Weise kann der Energieverbrauch stark gedrosselt werden, denn das Murmeltier zehrt nun nur noch von seinen im Sommer angefahrenen Fettpolstern.

Der Abkühlung sind jedoch Grenzen gesetzt. Sinkt die Temperatur des Baues auf 5°C herab, wachen die Murmeltiere auf. Dabei steigt die Körpertemperatur, und der Bau wird »aufgeheizt«.

Im Gegensatz zu vielen anderen Winterschläfern tragen Murmeltiere keine Vorräte in ihre Baue ein, sondern leben ausschließlich von Körperfettreserven. Diese haben sie sich während des Sommers »angefressen« und dabei ihr Körpergewicht fast verdoppelt. Dazu fressen sie große Mengen Gräser, Kräuter, Wurzeln und Beeren.

Die Paarungszeit der Murmeltiere beginnt unmittelbar nach dem Winterschlaf. Nach einer Tragzeit von 34 Tagen werden 2-7 blinde, nackte Junge geboren, die bis zum Verlassen des Baues von der Mutter gesäugt werden.

Im Gelände fallen Murmeltiere dadurch auf, daß sie in aufrechter Körperhaltung scharfe Pfeife von sich geben. Dieses »Pfeifen« ist ein echter Stimmlaut, der bei geöffnetem Mund von der Kehle ausgestoßen wird. Es dient vor allem als Warnlaut, wird aber auch sonst zur akustischen Verständigung eingesetzt.

### Die Murmeltiere im Alpenzoo

Unser Murmeltiergehege beherbergt zur Zeit 4 Murmeltiere. Durch die Glasscheiben kann man sie auch in ihrem »Bau«, vor allem beim sprichwörtlichen »Murmeltier-Schlaf«, beobachten.

Als Nahrung bieten wir den Murmeltieren neben Grünfutter, wie Löwenzahn und Klee, auch Karotten und härteres Brot, damit sie die fortwährend wachsenden Nagezähne abnutzen können. Im Herbst bekommen sie Heu gereicht, das sie dann - im Maul gebündelt - in den Bau eintragen und damit den Schlafkessel auspolstern. Im Winter ist der Innenraum für die Besucher geschlossen, damit die Murmeltiere in Ruhe ihren Winterschlaf halten können.

Eva Oberauer, Zoopädagogin im Alpenzoo

# Kaum zu glauben, aber wahr . . . .

Eine ganze Reihe von Tieren, die vom Menschen unbittlich gejagt und an den Rand des Aussterbens gedrängt wurden, verdanken ihr Schicksal meist einer unglückseligen Verkettung menschlicher Irrtümer. Falsch gedeutete religiöse Symbolik - man denke nur an die »verdammnisbringende« Schlange im Paradies - und durch »Jägerlatein« verzerrte Berichte, die jeder wissenschaftlichen Beschreibung spotten, haben Weltanschauungen beeinflusst und verändert.

So entstanden Irrlehren, denen man blind vertraute und die sich als Aberglauben hartnäckig bis in die heutige Zeit gehalten haben.

Auch das Murmeltier ist davon nicht verschont geblieben. Kein natürlicher Feind, weder Adler, Fuchs oder Uhu, hat zustande gebracht, was dem Menschen in ein paar hundert Jahren gelungen ist: das Murmeltier zu einem seltenen Bewohner des Gebirges zu machen. Zu Tausenden wurden sie geschossen oder von Hand aus ihren Bauen ausgegraben, nicht weil sie so gefährlich waren oder dem Menschen etwas weggefressen hätten. Der Mensch war hinter etwas anderem her: dem »Mankeischmalz«, den Fettreserven der Murmeltiere. Wenn ein Tier, so sagten sich die Vorfahren, es sieben Monate in der eisigen und nassen Kälte eines Erdbaues hoch im Gebirge aushalten kann, ohne Rheumatismus und ähnliche Erkrankungen zu bekommen, dann muss es durch einen Stoff davor bewahrt werden, und der, so waren sie sich einig, steckt mit Sicherheit im Murmeltierfett. Also: her mit dem Fett, damit man selbst davor geschützt bleibt oder - wenn man das Zipperlein schon hat - davon geheilt wird. Tatsächlich hat man diesen Stoff im Murmeltierfett gefunden: Es enthält in geringen Mengen ein natürliches Cortison, das sicherlich eine Heilwirkung aufweist. Zum Wunder-Allheilmittel allerdings macht es erst der Glaube, oder besser gesagt der Aberglaube. Und so wurde das »Mankeischmalz« zu einem begehrten Arzneiartikel, der in keiner Apotheke fehlen durfte.



Welch feierliche Urständ der Aberglaube selbst noch in unserer aufgeklärten und kritisch eingestellten Gesellschaft feiert, zeigt eine Meldung aus dem Internet, und es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, zumal man spätestens seit der US-Komödie »Und täglich grüßt das Murmeltier« weiß, dass es diesen Brauch tatsächlich gibt:

2. Februar 2001:

## *Murmeltier Phil*

*sagt langen Winter voraus*

Abergläubische Amerikaner müssen sich auf noch mindestens sechs Wochen winterliches Wetter einstellen: Umringt von Dutzenden Fernsehkameras sagte Murmeltier Phil aus dem Örtchen Punxsutawney im US-Bundesstaat Pennsylvania einen langen Winter voraus. »Ich habe meinen Schatten gesehen, noch sechs Winterwochen werden es sein«, dolmetschte Murmeltierwart Bill Cooper die tierische Botschaft.

Den Murmeltier-Brauch brachten deutsche Siedler 1886 in die USA. Das morgendliche Medienspektakel wurde live auf dem New Yorker Time Square und im Internet übertragen. Die meteorologische Konkurrenz meldete allerdings Zweifel an Phils Seriosität an: In neun von dreizehn Vorhersagen habe das Murmeltier sich geirrt, kritisierte die »National Oceanic and Atmospheric Administration« (NOAA).

Just in dem Moment, als Phil aus seinem beheizten Holzhäuschen gelassen wurde, begann es zu schneien. Der Vorsitzende des Murmeltierclubs, Cooper, hielt dem wetterfühligen Pelztier ein Mikrofon unter die Nase und übersetzte anschließend die Vorhersage für die 12.000 gespannten Besucher.

Sieht das Murmeltier seinen Schatten, kehrt der Winterschläfer laut Überlieferung wieder in sein Nest zurück, um sechs Wochen länger zu ruhen.

Die Veranstaltung, die als Hintergrund für die Hollywood-Komödie »Groundhog Day« (»Und täglich grüßt das Murmeltier«) mit Bill Murray und Andie MacDowell herhalten musste, jährte sich heuer zum 115. Mal.



# Luftangriff und Fliegerabwehr

Der Erzfeind der »Mankei« ist und bleibt der Adler. Vor ihm haben sie den größten Respekt, und wenn ein Schatten über ihr Revier streicht, und sei es auch nur der eines Paragleiters oder Drachenfliegers, bricht Panik aus im Volk der Murmeltiere. Die Angst vor dem Adler ist ihnen in die Wiege gelegt. Sie sind von ihrer Körpergröße her die ideale Beute für den König der Lüfte: groß genug, damit sich der Energieaufwand einer Jagd bezahlt macht, und klein genug für einen problemlosen Flugtransport - vor allem zur Zeit der Brutpflege, wo es hungrige Mäuler zu stopfen gilt.

Flugbild eines Adlers



Der Angriff aus der Luft erfolgt überraschend und hinterhältig, weil man den Feind nicht wie einen Menschen wittern kann. Daher muss man sich wohl oder übel auf seine Augen verlassen. Andererseits ist es gerade in steilem Gelände nicht ratsam, dauernd in Hans-guck-in-die-Luft-Manier durchs Leben zu marschieren, man hat ja sonst auch noch etwas zu tun. So ist es kein Wunder, dass ein zügig dahinstreichendes Schattenbild an den Bergflanken den langgezogenen Warnschrei des Wächters auslöst, der einen Luftangriff ankündigt. Werden dagegen mehrere »Pffiffe« kurz hintereinander ausgestoßen, geht die Gefahr vom Boden aus.

Auch wenn man dabei noch so flink ist, bei einem Angriff, der so überraschend und präzise erfolgt, stehen die Chancen nicht gerade gut und wären eigentlich gleich Null, gäbe es da nicht den schützenden Bau. Neben ihrem eigentlichen Sommerbau legen die vorsichtigen Nager eine Reihe von zusätzlichen Fluchtbauten an, die oft nur knapp einen Meter tief in die Erde reichen.

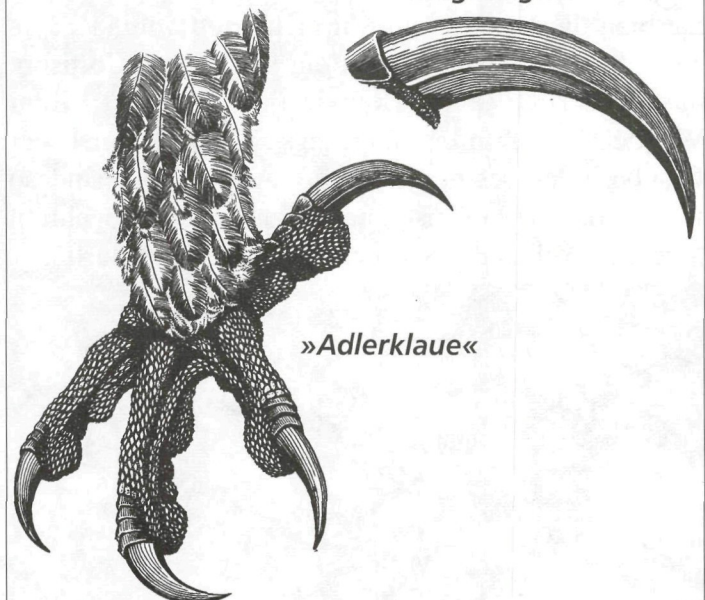
Einzig allein ihnen verdankt das Murmeltier sein Überleben, wenn es sich auf Futtersuche vom Zentral-

bau weiter entfernt. In einem Wettlauf mit dem Adler hätte das Murmeltier auf Dauer nicht den Funken einer Chance. Ist es aber erst einmal in einer seiner Röhren, kann es dem König der Lüfte ungeniert die Zunge herausstrecken, denn nun ist der Gegner derjenige, der das Nachsehen hat. Vorausgesetzt, man unterschätzt ihn nicht, denn der Adler hat auch für diesen Fall einen Trick auf Lager. Er streicht ab, scheinbar als würde er frustriert aufgeben, lauert aber in einiger Entfernung darauf, dass einer der Insassen des Baues frühzeitig leichtsinnig wird und den schützenden Bau verlässt.

Der Adler ist im Gegensatz zu den falkenartigen Greifvögeln, die ihre Beute mit Schnabelhieben erlegen, ein sogenannter »Griffötter«. Seine Krallen sind gekrümmte Dolche (jeder einzelne davon ist gut 5 cm lang), die sich durch den Zangengriff tief in das Fleisch der Beutetiere bohren und innere Organe zerfetzen. Das Murmeltier ist längst in den Ewigen Jagdgründen, wenn der Schnabel in Aktion tritt. Es heißt, was der Adler in seinen Klauen hat, lässt er nicht mehr los, selbst auf die Gefahr hin, dass es ihm bei stärkeren Beutetieren und unerwartet überlegener Gegenwehr selbst an den Kragen geht.

Hubert Salzburger

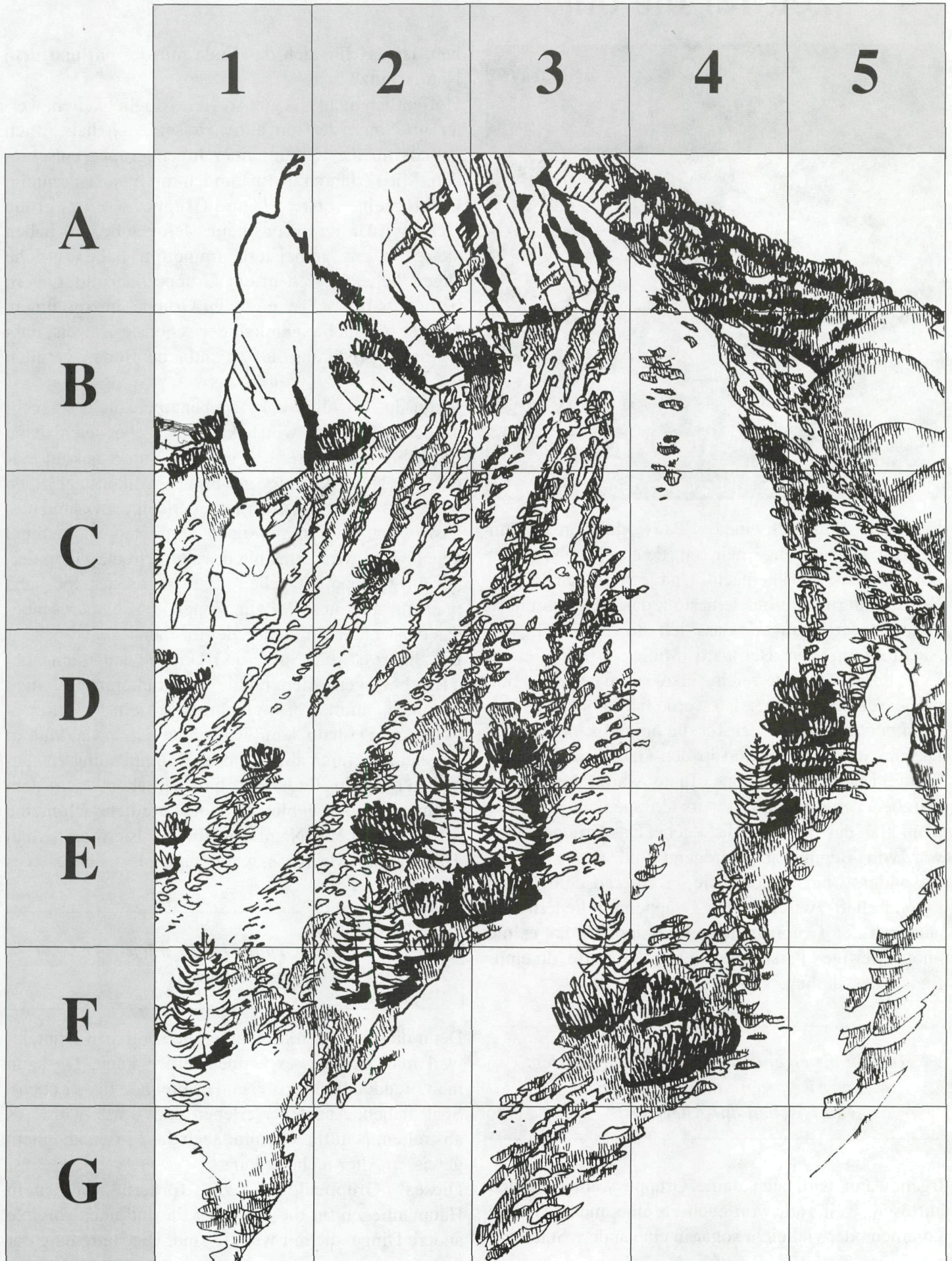
OriginalgöBe



aus: Sauer F., Landvögel, 1982

# Suchbild : Adlerauge sei wachsam !

Hast du die zwei Wächter schon entdeckt, die nach Gefahr aus der Luft Ausschau halten? In welchen beiden Planquadraten halten sie sich auf? P.S. Eigentlich verleitet das Bild zum Anmalen, findest du nicht?





# BL Dagmar Breschar:

## Zeit für die önj



Erstmals eine Frau als Bundesleiter: Dagmar Breschar

Eigentlich wollte ich eine önj-Pause einlegen und mir Zeit für andere Dinge nehmen, denn ich habe in der önj schon fast alles gemacht. Und jetzt bin ich die önj-Bundesleiterin. Ich bin sehr stolz darauf, dass mir so viele önj-ler zutrauen, dass ich diese Aufgabe als Nachfolgerin von Bernhard Müller erfüllen kann. Denn den Verein österreichweit zu leiten ist schon eine große Verantwortung. Also werde ich in nächster Zeit wohl noch viel mehr Zeit für die önj aufwenden...

Die önj wurde mir schon in den Genen mitgeliefert. Meine Mutter und meine Tante waren begeisterte Mitglieder in Eberhard Stübers Gruppe und damit war wohl klar, dass ich auch dazu gehe. Das Gruppenleben war von Beginn an aufregend und abenteuerlich. Besonders hat mich die Kameradschaft und Freundschaft zwischen den Gruppenmitgliedern und auch mit den Gruppenleitern fasziniert. Da hat es nie »höherwertige« Personen gegeben. Ich hoffe, du empfindest das ähnlich.

*Hast du dir eigentlich schon einmal überlegt, was passiert, wenn du nicht mehr im »klassischen önj-Alter« bist?*

Irgendwann wird sich deine Gruppe wahrscheinlich auflösen, weil viele von euch an eine andere Schule kommen oder vielleicht sogar in eine andere Stadt zie-

hen. Ist das für dich das Ende mit der önj und dem Naturschutz?

Hoffentlich nicht! Es gibt so viele Möglichkeiten, weiter im Sinne der önj aktiv zu sein. Ich habe mich damals für die Leitung einer Jugendgruppe entschieden. Mit 17 Jahren übernahm ich mit meiner Freundin Cathi meine erste eigene Gruppe – eine große Herausforderung für uns beide. Ich glaube, wir haben sie ganz gut gemeistert. Immerhin haben etliche Jugendliche, die ich in der Gruppe oder auf Lagern betreut habe, selbst eine önj-Gruppe übernommen. Das ist für mich eigentlich der schönste Beweis, dass meine Begeisterung auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Wenn du dich über die Gruppenarbeit nicht so recht drüber traust oder willst, kannst du aber auch deine Ideen beispielsweise in den vielen önj-Projekten einbringen. Neue Aspekte sind immer willkommen! Und wenn du mit der Jugendarbeit überhaupt »nix am Hut« hast, kannst du immer noch zum Naturschutzbund gehen. Dort wirst du ähnlich weiterbetreut, wie in deiner önj-Gruppe. Nur eben als Erwachsener. Ich habe mich für alle diese Möglichkeiten entschieden – aber das muss natürlich nicht jeder machen.

Das Interesse für Natur und Umwelt hat mich aber auch bewogen, Geographie zu studieren. Es hieß damals ja immer, Geographie wäre ein »brotloses« Studium. Deshalb kam ich schon ein paar Mal in Versuchung, mich auf GIS oder Raumplanung zu spezialisieren. Im Endeffekt bin ich aber doch dem Naturschutz treu geblieben. Heute verdiene ich meine »Brötchen« beim Naturschutzbund Österreich. Mein Tipp an dich: Mach das, woran du glaubst, aber zieh es durch!

*Die önj-Gruppe ist für mich der Kern des Vereines.*

Denn da gibt es wirklich einen persönlichen Kontakt, weil man sich besser kennen lernen kann. Da kann man Freunde finden (oft sind es Freunde für's Leben), Spaß haben, Abenteuer erleben und – wer würde es abstreiten: Natürlich kommt auch das Flirten ab einem gewissen Alter nicht zu kurz.

Dieses Gruppenleben zu fördern ist mein Hauptanliegen für die önj. Aber da sind noch so viele andere Dinge, die mir wichtig sind. Die Betreuung der



önj-ler »nach der Gruppe«. Die Verbindung zum Naturschutzbund intensivieren. Unsere Vereinszeitung »die önj« festigen. Neue Medien erschließen. Uns noch besser präsentieren. Und nicht zuletzt: Nächstes Jahr feiert die önj ihr 50-jähriges Bestehen. Das wollen wir doch dem Anlass entsprechend feiern. Dazu möchte ich dich jetzt schon herzlich einladen!

Am Ende eines anstrengenden Lagertages mit Wandern, Radfahren, Schwimmen oder auch »nur« Pflanzen und Tiere beobachten ist ein Lagerfeuer für mich immer der Höhepunkt. Wenn es schon finster

wird genieße ich es dann, ein Würstl über dem Feuer zu braten und gemeinsam mit Freunden Lieder zu singen oder zu spielen. Dieses Erlebnis wünsche ich vielen önj-lern noch sehr oft! Vielleicht treffen wir uns ja einmal dabei?

**Wenn du mir helfen möchtest, Ideen hast oder irgendwie mit der önj in Kontakt treten möchtest, schreibst du mir am besten an**

**e-mail: [breschar@salzburg.co.at](mailto:breschar@salzburg.co.at)**

**- denn in der önj ist Platz für jeden!**



Steiermark

## Amphibienschutz - ein Anliegen der önj



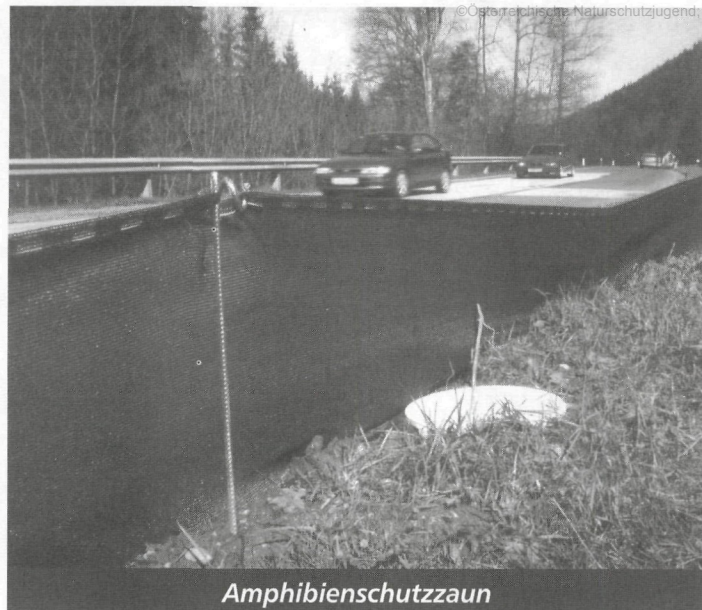
*Erdkrötenpaar*

Unter dem Begriff Amphibien, zu Deutsch Lurche, fasst man sämtliche Vertreter der Frösche, Kröten, Unken, Salamander und Molche zusammen. Sie zeichnen sich durch ein Leben in zwei Welten - im Wasser und an Land - aus. Jedes Jahr im Frühling, unmittelbar nach der Winterruhe, wandern tausende geschlechtsreife Tiere zu den naheliegenden Teichen, Tümpeln und Weihern um sich zu paaren und abzulaichen. Der Auslöser für den Beginn der Wanderung im Frühjahr ist die Tageslänge in Kombination mit der Überschreitung einer bestimmten Temperatur. Nach dem Abläichen begeben sich die erwachsenen Tiere in ihre Sommerquartiere, während sich die aus den Eiern schlüpfenden Larven im Wasser entwickeln und erst im Spätsommer das Gewässer verlassen. Den Winter überdauern alle Amphibien in einer Winterstarre, teils in Verstecken an Land, teils am Gewässergrund. Aufgrund der zunehmenden Zerschneidung der Landschaft sind vor allem laichplatztreue Arten mit

größeren Jahreslebensräumen wie Erdkröte oder Grasfrosch gezwungen, Straßen zu überqueren, um zu den Laichgewässern zu gelangen. Die Überlebenswahrscheinlichkeit beim Versuch, eine Straße zu passieren, ist im Wesentlichen abhängig von der Wandergeschwindigkeit, der Breite der Straße sowie der Verkehrsdichte. Bereits 10 Kfz/h führen zu einer Ausfallsquote von 20 – 25%; ab etwa 70 Autos/h wird ein Überqueren unmöglich gemacht und die Verlustrate beträgt somit 100%.

Alle 21 in Österreich vorkommenden Amphibienarten stehen auf der Roten Liste der gefährdeten Tierarten. Gründe für die Gefährdung sind die fortschreitende Zerstörung der Laichgewässer und Landlebensräume durch den Einfluss der Land- und Forstwirtschaft. Maßnahmen wie Anschüttung, Verbauung, Nutzung der Laichgewässer als Fischteiche und Einsatz von Pestiziden bewirkten in den letzten Jahren einen starken Rückgang der Bestände. Aufgrund der insgesamt für diese Tiere bereits kritischen Situation können die hohen Verlustraten durch den Straßenverkehr zum entscheidenden Faktor für den Fortbestand lokaler Populationen werden.

Bereits seit 1995 findet jedes Jahr im Frühling die Amphibienschutzaktion der önj im Raum Graz und Umgebung statt. Dabei werden an stark frequentierten Straßenabschnitten Kunststoff- oder Holzzäunen errichtet, die die wandernden Kröten, Frösche und Molche am Überqueren der Straße hindern. Die Tiere fallen in bodengleich eingegrabene Kübel, die in regelmäßigen Abständen (ca. 15 m) entlang des Zaunes angeordnet sind. Freiwillige Helfer tragen die Amphibien in den Wochen der Wanderung jeden Tag aus den Kübeln über die Straße zum Gewässer. Dabei werden Art, Anzahl und zumeist auch Geschlecht der



**Amphibienschutzzaun**

geretteten Tiere protokolliert um den Verlauf der Wanderungen zu dokumentieren und eine Grundlage für die Planung von dauerhaften Lösungen zu schaffen.

Im Rahmen der diesjährigen Amphibienschutzaktion der önj wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Gemeinden, der Straßenverwaltung sowie interessierten Privatpersonen knapp 2 km Amphibienschutzzaun an 10 Standorten errichtet. Insgesamt konnten während der gesamten Aktion vom 7. März bis zum 4. April 14540 Amphibien vor dem Straßentod gerettet werden (siehe untenstehende Tabelle). Die Erdkröte war mit 91% die mit Abstand am häufigsten vorkommende Art, gefolgt von den Braunfröschen (5%) und

Molchen (4%). Feuersalamander konnten in geringen Individuenzahlen an mehreren Wanderstrecken nachgewiesen werden.

Eine so umfangreiche Aktion kann in Zukunft nur dann fortgesetzt werden, wenn die Kooperation mit diversen Stellen weiterhin erfolgreich verläuft, ausreichend Zaunmaterial zur Verfügung steht, eine Grundfinanzierung für Arbeitskräfte zur Installation der Zäune bereit steht und sich genügend freiwillige Helfer für die Betreuung finden.

### *Nähere Informationen oder Anfragen an*

**Mag. Brigitte Komposch**

**Bergmannngasse 22**

**8010 Graz**

**Tel.: 0316/318224**

**e-mail: [brigitte.komposch@telering.at](mailto:brigitte.komposch@telering.at)**

<b>Registrierte Amphibien</b>					
<b>Wanderstrecke</b>	<b>Erdkröten</b>	<b>Braunfrösche</b>	<b>Molche</b>	<b>Sonstiges</b>	<b>Gesamt</b>
St. Peter (Hohenrainstr.)	32	2	1	2	<b>37</b>
Schloss Kainbach	140	3	-	-	<b>143</b>
Gratkorn	745	33	3	4	<b>785</b>
Purgstall	1559	12	10	8	<b>1589</b>
Thal	314	57	18	26	<b>415</b>
Eisbach/Rein (Turek T.)	3247	139	158	1	<b>3545</b>
St. Oswald (Gaupeur T.)	872	132	336	-	<b>1340</b>
St. Oswald (Hoffmann T.)	280	-	-	-	<b>280</b>
Judendorf-Straßengel	336	18	4	-	<b>358</b>
Vasoldsberg	1328	154	12	-	<b>1494</b>
St. Margarethen I	2747	103	5	-	<b>2855</b>
St. Margarethen II	1052	6	1	2	<b>1061</b>
Grabenhofenweg	553	20	3	-	<b>576</b>
Quellengasse	61	1	-	-	<b>62</b>
<b>Gesamt</b>	<b>13266</b>	<b>680</b>	<b>551</b>	<b>43</b>	<b>14540</b>



Salzburg

# Naturerlebnistag in der Spechtenschmiede

Am 20. Mai 2001 war es wieder so weit: Unsere Spechtenschmiede hatte ihren 40. Geburtstag.

Um diesen Anlass gebührend zu feiern, lud die önj-Salzburg Jung und Alt zu einem spannenden Nachmittag nach Koppl. Als Gratulanten fanden sich unter anderem der Koppler Bürgermeister Ägidius Trickl wie auch Prof. Dr. Eberhard Stüber, Gründer der önj, ein. Für die musikalische Unterhaltung sorgte der Jugendchor des BORG Salzburg und die Musikkapelle Koppl. Am Programm standen unter anderem eine Ökorallye mit zehn interessanten Stationen und eine Expedition ins umgebende Pflanzen- und Tierreich.

Die Ökorallye bot informative Einblicke in Artenvielfalt und Verhalten der Tiere – wie zum Beispiel das von der ÖNJ-Gruppe »Fledermäuse« initiierte Insektenhotel.

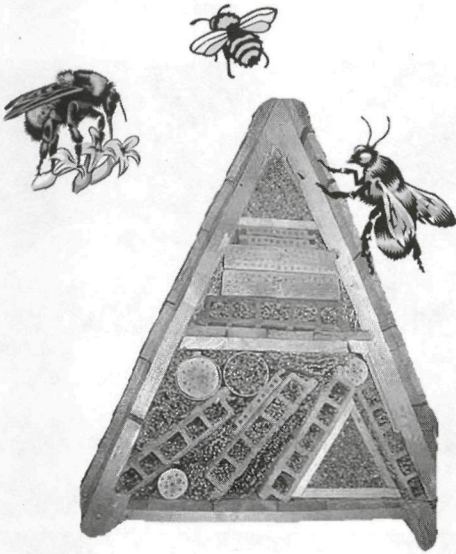
Auch knifflige Fragen galt es zu beantworten: Welche Pflanzen sind in der freien Natur zu finden? Wieviel verschiedene Baumarten wuchsen dort in der Ecke? Und warum heißt die Spechtenschmiede »Spechtenschmiede«? Ja, warum eigentlich? Für die meisten, die's nicht wissen: Ein Specht zerhackt Holz oder einen Zapfen an einem Baumstamm. Was übrig bleibt, fällt interessierten Wanderern leicht auf – Splitter am Boden. So klärte man sich auf, nicht der Platz einer tatsächlichen Schmiede, sondern der Specht selbst war Namensgeber für das önj-Haus! – Man merkt schnell, man kann nicht alt genug sein, um nicht doch noch etwas Neues zu erfahren...

Um Geschicklichkeit ging es bei den Stationen 2 – »Teebeutelweitwerfen« - und 8: Hier konnte man lernen, Bälle zu jonglieren und das Diabolo in die Luft zu werfen, um es dann wieder aufzufangen. Geübtere wagten sich bereits an ein paar zirkusreife Tricks. Spürsinn erforderten die Stationen 5, 6 und 10: Eva ließ die begeisterten Rallyeteilnehmer in ihrer Schachtel geheimnisvolle Gegenstände aus der Natur ertasten. Die nächste Station erforderte ein aufmerksames Auge – doch war nicht allzuschwer festzustellen, dass weder das an der Baumwurzel kauende Plüschtier, noch das blitzblaue Telefon etwas im Wald zu suchen hatten, - während bei Station 10 ein »guter Riecher« gefragt war – welcher Duft mag das da in der Dose wohl sein?

Auch auf der seit kurzer Zeit errichteten »Spechtenspur« konnte man seinen »Fühlsinn« auf die Probe stellen. Diese ist barfuß und mit verbundenen Augen zu begehen.



## Insektenhotel önj St. Georgen/A.



Wer alle Aufgaben bewältigt und seinen Rallyepass abgegeben hatte, konnte nun schöne Sachpreise gewinnen, die vom Bürgermeister persönlich übergeben wurden.

Nach all den Anstrengungen sammelte man sich um das einladende Grill-Bufferet.

Wer dann die Natur noch immer nicht ausgiebig erforscht hatte, zog noch sein Netz durch den nahe gelegenen Tümpel und begutachtete das Eingefangene unter dem Mikroskop.

40 Jahre Spechtenschmiede, Lehrreiches, Spiele, Spaß, Musik und jede Menge Koteletts: Ein Nachmittag, den wir noch lange in unserer Erinnerung behalten werden!

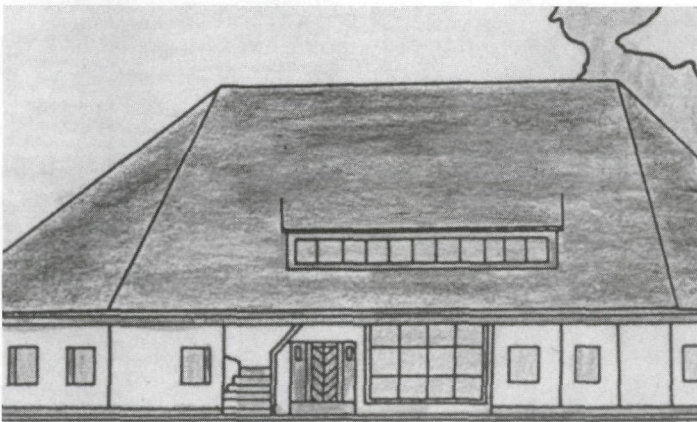
Ricki Breschar



## Mitteilungen und Termine

**Liebe Freunde!**

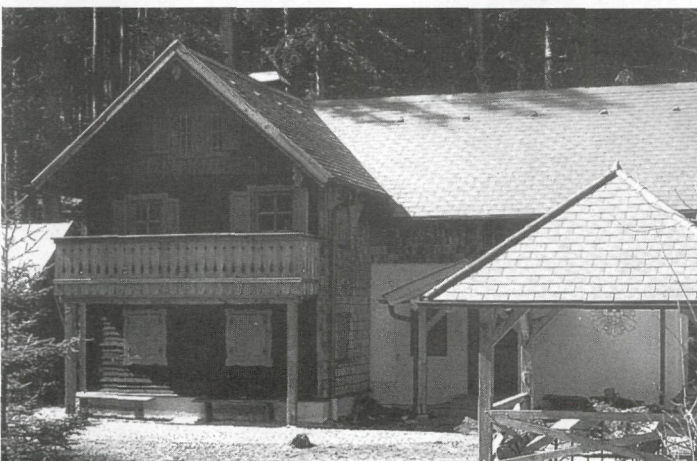
In unseren Hütten sind bis zu Schulbeginn im September 2001 noch folgende Termine frei:



### **Storchenschmiede:**

10.06 - 17.06.2001  
15.07. - 29.07.2001  
11.08. - 15.08.2001  
19.08. - 25.8.2001  
ab 9.09.2001

Termine bitte mit Klaudia Poppel unter der Tel. Nr. 02175 2554 vereinbaren.



### **Spechtenschmiede:**

20.07. - 23.07.2001  
09.08. - 27.08.2001  
30.08. - 14.09.2001

Termine bitte mit mir vereinbaren.  
Tel. Nr. 06221 8397 oder 0662-8042-4264

## önj - Tirol: Landeslager 2001

Für das Landeslager 2001 in Obernberg am Brenner mit herrlicher Gebirgskulisse, tiefblauen Seen und Murmeltiere und Adler als Wegbegleiter sind noch Plätze frei.

**Termin:** Sonntag, 15. Juli - Samstag, 21. Juli 2001

**Kosten:** ATS 2.000,- (Übernachtung und Verpflegung)

### Anmeldung:

Hubert Salzburger

Fachental 71 b

6233 Kramsach

oder Tel. 05337 / 64 0 83

oder e-mail: die.oenj@aon.at



## önj - Niederlaab: Krebsfest am 20. Juli 2001

von 9.00 – 16.00 Uhr

»Pritschtag« der ÖNJ

im Rahmen des Ferienpasses der Gemeinde Buchkirchen Forschen und Spielen für 8- bis 14-jährige beim und im Niederlaaberbach

ab 17.00 Uhr: Krebsfest – open end

mit Jause und Getränken der Region

zur Verfügung gestellt von der Niederlaaber Dorfgemeinschaft



# Kommissar Käferle

## *Meiner geliebten Rosalia . . .*

Eigentlich wollte ich heute einmal ausgehen. Aber der Hosensack kneift und das Sakko scheint auch geschrumpft zu sein. Wie machen das die Models nur? Seufzend schaue ich auf das Poster von Rosalia.

Kennen Sie Rosalia?

Die Eleganz in Person! Schlank und zeitlos schön gekleidet, in sattem Graublau mit einem dezenten Muster. Und diese herrlichen sechs Beine! Der Anblick versetzt mich jedes Mal in pure Aufregung.

Dabei würdigt sie mich keines Blickes, wenn ich ein Autogramm von ihr möchte. Ein Paparazzi wäre ich und aufdringlich! Das nehme ich durchaus übel. Das nächste Mal, Rosalia, werde ich einfach »Alpenböckin« zu dir sagen!

Wenn ich sie doch nur wieder in ihrem Heim besuchen könnte. Ihre Wohnstatt liegt im Wald, aber doch auf der Sonnenseite. Ein Luftkurort im Mittelgebirge. Alle

Zimmer aus reiner Buche. Einziger Nachteil des Bio-Gebäudes: Es erinnert mich ein bisschen an die gute, alte Zeit. Das Fundament besteht aus Kalkstein; weil diese Art Wirtshaus lieber auf der Kalkseite in den Himmel wächst.

Vielleicht lässt sie sich im Juli wieder blicken. »Meine Verehrung«, werde ich ihr zuflüstern und dabei feststellen, dass mein Leben als ihr Verehrer ein kaum beachtetes bleibt.

### Fragen:

- 1) Wer ist diese »Rosalia« ?
- 2) Wie lautet ihr kompletter Name ?
- 3) Welche »Wohnstätte« bevorzugt Rosalia ?

# Witzspalte

## Heiter bis tierisch

»Frau Meier«, sagt die Nachbarin aufgebracht, »Ihre Katze hat unseren Wellensittich gefressen!«  
 - »Oh, gut, dass Sie mir das sagen, dann bekommt sie heute nichts mehr.«

\*

»Sie waren im Urlaub in Norwegen? Haben Sie auch die Fjorde gesehen?« - »Aber ja. Diese Tiere sind ja sowas von niedlich!«

\*

Lehrer: »Wer kann mir ein Wort sagen, das von Lebensgefahr abgeleitet wird?« Ein Schüler meldet sich: »Lebensgefährtin!«

\*

Zwei Hasen machen Urlaub in China. Meint der eine: »Wir hätten Stäbchen mitbringen sollen, mit unseren Löffeln fallen wir unangenehm auf.«

\*

Karl zu seinem Freunden: »Ich bin in einer trostlosen Gegend aufgewachsen. Da war selbst der Regenbogen schwarzweiß!«

\*

Begnung in der Fußgängerzone: »Können Sie mir sagen, wo es zur Uni geht?« - »Nein, tut mir leid, ich bin selber Student!«

\*

Lehrer zum Psychiater: »Ich habe ein Problem. Ich rede im Schlaf!« - »Das machen viele Menschen. Das ist nicht weiter schlimm!« - »Doch, die ganze Klasse lacht schon über mich!«

\*

Feriengast zum Einheimischen: »Ich habe auf dem Berg diese schöne Blume gepflückt. Können Sie mir sagen, wie sie heißt?« - »Bin ka Botanika!« - »Interessant! Vielen Dank für die Auskunft!«

# Lustiges Silbenrätsel

Aus zwei gesuchten Begriffen entsteht durch Zusammensetzung ein neuer. Die dritten Buchstaben von oben nach untern gelesen ergeben einen flüsternden Vierbeiner.

BANK - BER - EL - ER - ESE - GOLD -  
 HAM - LEI - LEIM - LER - MANN -  
 MARIE - MAU - MER - OFEN - OHR -  
 OK - RIT - RU - SEG - STER - TE -  
 TO - WURM - ZE - ZIMM

1. \_\_\_\_\_  
Stubengatte
2. \_\_\_\_\_  
Wandgleiter
3. \_\_\_\_\_  
Spalt mit spanischem Artikel
4. \_\_\_\_\_  
Hohlmaß eines englischen Schinkens
5. \_\_\_\_\_  
Geflügelprodukt eines Grautieres
6. \_\_\_\_\_  
edler Frauennamen
7. \_\_\_\_\_  
in Ordnung Rasender
8. \_\_\_\_\_  
klebender Hundeschwanz
9. \_\_\_\_\_  
wärmendes Kreditinstitut
10. \_\_\_\_\_  
längliches Gehörtier



# Des Rätsels Lösung

## Kommissar Käferle:

*Rosalia alpina* ist der wissenschaftliche Name für einen unserer schönsten Käfer, der bis 4 cm lang werden kann (Weibchen). Im Deutschen gibt er sich mit der Bezeichnung **Alpenbock** zufrieden. Mit seinem Erscheinungsbild (graublau mit schwarzen Flecken, länglich-schlanker Körperbau, elegant geschwungene Fühler) weckt er den Schutzinstinkt des Menschen.

Der Wortteil »Bock« bezieht sich auf die erwähnten langen Fühler, die zur Seite gelegt oder nach hinten geklappt stark an das Gehörn von Steinböcken erinnern. Im übrigen haben die Fühler der Männchen fast doppelte Körperlänge, die Fühler der Weibchen sind nur etwas länger als der Körper.

Der Alpenbock ist weit verbreitet, aber kein Massentier. Dass sein Bestand zurückgegangen ist, hängt mit der Waldnutzung zusammen. Alte, morsche oder abgebrochene Baumstämme sind unwirtschaftlich und werden frühzeitig ausgeholzt. Gesunde Bäume dagegen lässt man nicht alt genug werden, um zu Wirtsbäumen für die Käfer zu werden. Auch die im Wald oder am Waldrand gestapelten Buchenscheiter, die das Feuer im Kamin schüren sollen, bleiben meist nicht lange genug liegen, um den Käfern als Brutstätte zu dienen, oder das Brutholz verbrennt mitsamt den Larven. Immerhin benötigen diese 2-3 Jahre für ihre Entwicklung. Ist das Angebot an Buchen dürftig, begnügt sich der Alpenbock notfalls auch mit dem Ahorn. In Südeuropa weicht er ausnahmsweise auch auf andere Laubbäume aus: Kastanie, Hainbuche, Esche, Nussbaum, Birke und Ulme.

Bevorzugt werden sonnenausgesetzte Stammteile oder Stämme.

Als Larve lebt der Alpenbock wie erwähnt im Holz seiner Wirtsbäume. Kurz vor der Verpuppung nagt die Larve ein Ausschluflloch in die Rinde (sie hat sich ja rund und fett gefressen und käme durch den schmalen

Eingang nicht mehr hinaus). Die Puppenwiege wird knapp unter der Rinde zwischen weicherem und hartem Holz angelegt. Die Verpuppung erfolgt zwischen Ende Mai und Ende Juni. Der gechlüpfte Käfer hält sich gerne auf den Stämmen oder auf Holzstapeln auf. Er kommt bis in Höhen von 1500 m vor. In den Alpen ist er am ehesten von Mitte Juli bis Mitte/Ende August zu beobachten. Die Zeit als erwachsenes Tier (Imago) ist also kurz bemessen.

Der Alpenbock ist in Österreich gesetzlich geschützt. Laut Fauna-Flora-Habitat-Richtlinien der EU ist auch auf seinen natürlichen Lebensraum Rücksicht zu nehmen.

Darauf achtet besonders die Aktion »Baumpension«, die vom Österreichischen Naturschutzbund initiiert und an verschiedenen Orten des Bundesgebietes erfolgreich durchgeführt wurde, in Tirol z.B. in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den Österr. Bundesforsten und der Österr. Naturschutzjugend.

Wolfgang Schruf

## Lustiges Silbenrätsel:

1. Zimmermann
2. Mauersegler
3. Elritze
4. Hamster
5. Eselei
6. Goldmarie
7. Oktober
8. Leimrute
9. Ofenbank
10. Ohrwurm

Lösungswort: Murmeltier

**Suchbild:** Die zwei Wächter befinden sich in den Quadraten C1 und D5



Vorschau

## Mit der Hecke unter einer Decke

# Alpenbock



Zulassungs-Nr. 01Z021356 V • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5112 Lamprechtshausen  
Erscheinungsort 6233 Kramsach  
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:  
die önj, Fachental 71 b, 6233 Kramsach



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2001\\_H38](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2001/H38 1-16](#)